

## Eigene Trägerschaft für Health Tech Cluster

**Schwyz/Rotkreuz** Der Health Tech Cluster Switzerland (HTCS) hat sich eine eigene Trägerschaft gegeben. Der Cluster wird nun durch einen dazu neu gegründeten Verein getragen und hat damit die finanzielle wie wirtschaftliche Unabhängigkeit erlangt.

Die Gründung dieses Vereins hat erst vor gut einer Woche stattgefunden. Der Anfang des HTCS liegt aber viel weiter zurück und hat auf Initiative des Technologiezentrums Schwyz (TZS) mit einem lokalen Netzwerk für ein paar wenige Firmen begonnen. Nach fünf Jahren Aufbauarbeit ist daraus ein Businessnetzwerk von rund 250 Mitgliedern geworden. Es handelt sich um Hersteller, Zulieferer, Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen sowie Investoren und Dienstleister im Bereich der Gesundheitstechnologie. Der Cluster führt Unternehmen aus den Bereichen Medizintechnik, Pharma, Biotechnologie, Diagnostik und Gesundheitswesen gewinnbringend zusammen.

Sitz des Clusters ist weiterhin Schwyz. Geleitet wird der HTCS von den Managern Patrick Dümmler und Stefan Leuthold. (cj)

## Lift Friherrenberg steht dieses Jahr still

**Einsiedeln** Der Skiliftbetrieb am Friherrenberg bleibe für die Wintersaison 2019/2020 geschlossen. Dies teilte Inhaber Christian Schönbächler mit. Gründe nannte er auch auf telefonische Nachfrage nicht, heisst es im «Einsiedler Anzeiger». Schönbächler versicherte aber, dass die Anlage in der nächsten Saison wieder in Betrieb sein werde.

Für die Tourismusorganisationen kam diese Information überraschend. Sowohl für René Schönbächler von Einsiedeln Tourismus als auch für Simon Elsener von der Einsiedeln-Ybrig-Zürichsee AG ist dies ein Indiz, dass es am Friherrenberg ein «langfristiges Projekt» braucht, namentlich die von der Erlebniswelt Friherrenberg AG derzeit vorangetriebene Ganzjahreserschliessung. (la)

# Denkmalpflege schreitet bei Camenzind-Liegenschaft ein

Eine neue Entsorgungsstelle für Steinen ist geplant. Gemeinderat will Nutzung der Liegenschaft überdenken.



Erste Priorität hat die Erneuerung der Sammelstelle auf der Camenzind-Liegenschaft.  
Bild: Erhard Gick

**Erhard Gick**

Die Denkmalpflege hat ihr Veto eingelegt, Teile der Liegenschaft Camenzind, welche der Gemeinde Steinen gehören, abzureissen. «Die Gebäude an der Breitenstrasse haben Gassencharakter und dürfen nicht einfach abgerissen werden. Das hat sich im Gespräch mit der Denkmalpflege ergeben», sagt Gemeindepräsident Robert Schuler auf Anfrage. Hintergrund ist ein Planungskredit über 200 000 Franken, welcher für das kommende Jahr in der Investitionsrechnung der Gemeinde festgelegt worden ist.

Steinen plant auf der gemeindeeigenen Liegenschaft eine moderne Entsorgungsstelle im Unterflursystem. Weiter soll das Gebäude selbst einer Sa-

nierung unterzogen werden, wie Robert Schuler weiter zu verstehen gab. Saniert werden soll auch der Werkhof der Gemeinde, also jenes Gebäude, in dem früher Teile der Feuerwehr untergebracht waren.

### 1,35 Mio. Franken für die Gesamtsanierung

Die Entsorgungsstelle habe ganz klar Hauptgewicht, gab Gemeindepräsident Robert Schuler zu verstehen. Steinen investiert für die Sanierung insgesamt 1,35 Mio. Franken. Dieser Betrag ist bereits im Finanzplan 2021 der Gemeinde vorgesehen. Noch offen ist heute, ob es eine Möglichkeit gibt, die alten Gebäude an der Breitenstrasse abzureissen und diese im selben Charakter neu zu bauen. «Das ist bisher nur ange-

dacht, muss aber mit der Denkmalpflege ausdiskutiert werden», erklärt Robert Schuler.

### Gemeinderat wird über künftige Nutzung beraten

Wie die Camenzind-Liegenschaft, die zentral mitten im Dorf liegt, einst als Gesamtes genutzt werden soll, ist noch offen. Da lässt sich der Gemeinderat noch entsprechenden Spielraum.

Im Rückblick erinnert man sich: Die gemeindeeigene Liegenschaft Camenzind müsse so oder so saniert werden, und der Gemeinderat habe darum entschieden, in der Liegenschaft eine Asylunterkunft zu realisieren, hiess es noch vor drei Jahren. «Wir haben eine eigene Liegenschaft, und der Umbau im Zeughaus würde uns 1,4 Mio. Fran-

ken kosten. Für den Gemeinderat ist es der beste Ort für eine Asylunterkunft», so Robert Schuler damals.

Inzwischen hat sich die Stimmung grundsätzlich geändert. Gegen eine Nutzung als Asylunterkunft entstand im Stauffacherdorf reger Widerstand. «Diese Pläne sind deshalb vom Tisch. In der Zwischenzeit ist ja der Bau der Unterkunft im Alten Zeughaus Steinen vor der Umsetzung», sagt Robert Schuler. Die Liegenschaft Camenzind werde den Gemeinderat trotzdem weiter beschäftigen. «Wir werden ein Gesamtkonzept für die Nutzung erarbeiten. Selbstverständlich wird zum gegebenen Zeitpunkt auch die Bevölkerung informiert, und sie wird darüber entscheiden», verspricht Gemeindepräsident Robert Schuler.

Nachgefragt

## «Das Problem sind die kantonalen Beiträge»

Im Jahresbericht des Theresianums Ingenbohl hat der Stiftungsratspräsident Jürg Krummenacher festgehalten, dass die finanzielle Situation sehr angespannt ist.

### Was sind die Gründe?

Hauptgrund sind die bei Weitem nicht kostendeckenden Beiträge des Kantons Schwyz und der Konkordatskantone. Die Beiträge von Schwyz lagen im letzten Schuljahr um 530 000 Franken und jene der Konkordatskantone um rund 200 000 Franken unter unseren Nettokosten. Wären die kantonalen Beiträge mindestens kostendeckend, würde die Rechnung auch heute noch mit einem positiven Ergebnis abschliessen.

### Ist davon nur das Theresianum betroffen? Oder sieht die Situation der beiden anderen Mittelschulen mit privater Trägerschaft, Einsiedeln und Immensee, ähnlich aus?

Die finanzielle Situation von Einsiedeln und Immensee ist ebenfalls sehr schwierig. Mit den aktuellen kantonalen Beiträgen in der Höhe von rund 19 500 Franken werden alle drei Mittelschulen mittelfristig nicht überleben können.

### Wäre es da nicht sinnvoll, eine Allianz einzugehen?

Selbstverständlich arbeiten wir schon länger zusammen. Gemeinsam haben wir das Gespräch mit Regierungsrat Stähli und mit Kantonsrät/innen aus den drei Regionen gesucht. Das hatte zur Folge, dass Kantonsrat Simon Stäubli eine Motion eingereicht hat, die von 36 Kantonsrät/innen mitunterzeichnet wurde. Die Motion verlangt, dass die kantonalen Beiträge so erhöht werden, dass sie «existenzsichernd und fair» sind. Das war auch der Auftrag der Staatswirtschaftskommission an den Regierungsrat.

### Würde eine Gleichbehandlung der privaten und kantonalen Mittelschulen Entspannung bringen?

Wir verlangen keine Gleichbehandlung. Die Unterschiede der Beiträge an die privaten Mittelschulen und an die Kantonsschulen aber sind schon krass. Während wir pro Schüler/in aus dem Kanton Schwyz rund 19 500 Franken erhalten, belaufen sich die Kosten an den Kantonsschulen gemäss einer Analyse des Finanzdepartements aus dem Jahr 2015 auf mehr als 25 000 Franken.



Stiftungsratspräsident Jürg Krummenacher.  
Bild: Archiv

Das ist eine Differenz von 5500 Franken pro Schüler/in. Selbst bei kostendeckenden Beiträgen würde der Kanton immer noch von den privaten Mittelschulen profitieren.

### Wären höhere Beiträge nicht auch im Interesse des Kantons?

Doch, auf jeden Fall. Zurzeit besuchen rund 56 Prozent der Schwyzer Schüler/innen eine private Mittelschule. Könnten diese nicht mehr weiterge-

führt werden, müsste der Kanton Schulraum für 650 Schüler/innen schaffen.

### Das Finanzielle ist die eine Seite der Medaille. Was sind die Ursachen für den Rückgang der Schülerzahlen?

Es handelt es sich ja nur um einen leichten Rückgang. Zwischen 2008/09 und 2016/17 sind die Schüler/innenzahlen im Theresianum um mehr als 50 Prozent gewachsen. Der Rückgang in den letzten beiden Jahren ist vor allem darauf zurückzuführen, dass immer weniger Schüler/innen aus der Sekundarstufe I in die nachobligatorische Bildung – Berufsschule oder Sekundarstufe II – übertreten.

### Sie haben lange Zeit auch aus den Einnahmen des Internats profitiert. Ist das heute nicht mehr möglich?

Wir profitieren auch heute noch vom Internat. Ohne Internat wäre die finanzielle Situation deutlich angespannter. Wie in den meisten anderen Internaten ist die Zahl der Schüler/innen aber auch bei uns in den letzten Jahren zu-

rückgegangen. Deshalb können wir die fehlenden kantonalen Beiträge nicht mehr mit den Einnahmen aus dem Internat ausgleichen.

### Hat das Kloster Ingenbohl, als Besitzerin der Liegenschaft und frühere Schulträgerin, keine Möglichkeit, das Theresianum finanziell zu unterstützen?

Nein. Das Kloster sieht sich selber mit grossen finanziellen Herausforderungen konfrontiert. Die Mietzinsreduktion ist deshalb auf zwei Jahre befristet. Es kann zudem nicht sein, dass das Kloster auf die Mieteinnahmen verzichtet, weil die Beiträge der Kantone so tief sind. Das Kloster verzichtet auf einen Teil der Mieteinnahmen, weil den Schwestern das Theresianum ein grosses Anliegen ist.

### Trägt dies zu einer Entlastung der Jahresrechnung bei?

Es trägt vor allem dazu bei, das Eigenkapital zu erhalten. Dieses beträgt somit immer noch mehr als 1,7 Mio. Franken.

**Erhard Gick**